

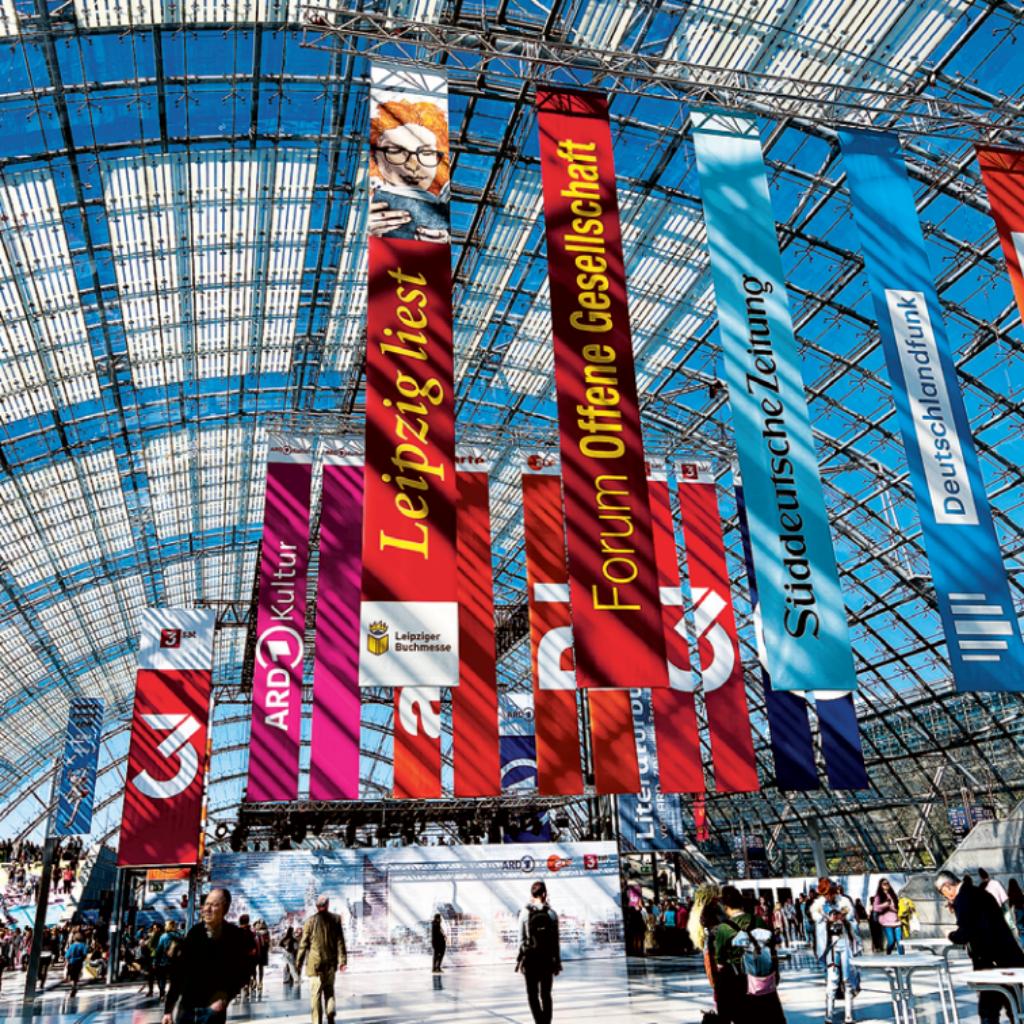
Eines Tages werden wir beide sterben, / weit voneinander
liegen, und niemand wird sich mehr an uns erinnern.
Niemand. Niemand wird sich / an unsere gemeinsame Zeit
erinnern, die so kurz war, so ewig kurz, / dass sie wie ein
Traum erschien. / Eines Tages werden wir nicht mehr da
sein, und wer wird sich an uns erinnern? Am Anfang erinnerte
niemand an uns, wie zerbrechlich und weich du warst.
Wer an mich, über den man besser nicht spricht? Niemand.
Eines Tages, das ist sicher, / werden wir nicht mehr da sein.
Und wer wird sich erinnern können / an unsere kleine
Zeit in einer Welt? So warm und doch so kalt, / so leicht
und doch so schwer, / sie abzuschütteln? Niemand.
Nur du und ich können uns jetzt daran erinnern, /
nicht das Niemand mehr. Und es wird sein,
als ob dies vorher existiert.

Pablo Neruda

Worte berühren



Atelier Silvia Ruppen
Anstalt für Grafik, Satz und
Ausstellungsgestaltung
Vaduz 2025
www.silvia-ruppen.li



Worte bewegen Welten. Das war der Leitsatz der Leipziger Buchmesse 2025. Allerdings bezweifle ich, ob das wirklich wünschenswert ist. Zur Zeit scheint mir, dass Worte die Welt oft eher im negativen als im positiven Sinn bewegen. Sicher bin ich jedoch, dass **Worte berühren** können, so wie mich die Ansprachen an der Eröffnungsfeier der Leipziger Buchmesse berührt haben. In diesem Sinne bewegen Worte ja vielleicht doch etwas zum Guten.



Die Eröffnungszeremonie der Buchmesse in Leipzig, die jeweils im Gewandhaus stattfindet, ist jedes Jahr ein aussergewöhnlicher Anlass. Die Ansprachen, die anlässlich dieser Feier gehalten werden, sind jedes Jahr hochkarätig. Dieses Mal übertrafen sie alles, was ich bei einer Veranstaltung dieser Art jemals gehört habe. Das waren politisch engagierte, leidenschaftliche und emotionale Aussagen.

Boualem Sansal, 1949 in Téniet el Had geboren, ist ein algerischer Ingenieur, Ökonom und Schriftsteller. Nach einer Karriere als hoher Beamter im algerischen Industrieministerium wandte er sich der Literatur zu, inspiriert vom Terror im islamistischen Algerien. Er ist bekannt für seine scharfe Kritik an religiösem Fundamentalismus und der algerischen Regierung. 2011 erhielt er den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels. Im November 2024 wurde er wegen öffentlicher Äusserungen verhaftet und im März 2025, wenige Tage nach der Leipziger Buchmesse, zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt.

* «Ich verneige mich vor seinem Mut, vor seinem Werk und ich tue das trotz allem voller Hoffnung», sagte Schmidt-Friderichs.

Besonders berührt haben mich die Worte der Vorsteherin des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels, Karin Schmidt-Friderichs. Sie plädierte für die Freilassung des Autors **Boualem Sansal**, der im algerischen Gefängnis auf sein Urteil wartete.* Für ihn blieb symbolisch ein zentraler Platz in den Besucher-rängen leer.

Alle diese Ansprachen hatten eines gemeinsam: den Aufruf, zur Demokratie und zu unserer Freiheit Sorge zu tragen. Worte, die ermutigen, an eine freie, gerechtere Welt zu glauben. An eine Welt, in der Worte im positiven Sinn Gewicht haben, gehört werden und etwas bewegen können.



Irgendwo

Norwegen war dieses Jahr Gastland an der Buchmesse. Dementsprechend spielte das berühmte Gewandhausorchester Musik von Johan Svendsen und Eduard Grieg. Unglaublich schön, zutiefst berührend.

zwischen

diesen

Alhierd Bacharevič, 1975 in Minsk geboren, ist ein belarussischer Schriftsteller. Er studierte belarussische Literatur und Sprachwissenschaft in Minsk und veröffentlichte mehrere Romane und Essays. Für den Roman «Europas Hunde» erhielt er internationale Anerkennung. Seit 2021 sind seine Bücher in Belarus verboten. Ende 2020 floh Bacharevič aus Minsk und lebte zuerst in Graz, später in Chemnitz, Zug und Hamburg. Heute lebt er im Exil in Berlin.

Im Rahmen dieser Feier wird jedes Jahr der Leipziger Buchpreis zur Europäischen Verständigung vergeben. Dieses Jahr wurde der Preis dem belarussischen Schriftsteller **Alhierd Bacharevič** für seinen Roman «Europas Hunde» verliehen. Das Buch bewegt sich zwischen Literatur und Politik. Anfangs vom Regime hochgelobt, wurde das Buch inzwischen in seinem Heimatland verboten.

beiden

Die Schweizer Literaturkritikerin, Autorin und Lektorin Sieglinde Geisel hielt die Laudatio. «... Ich erinnere mich, wie ich vor ziemlich genau einem Jahr zum ersten Mal in «Europas Hunde» geblättert habe, auf einem belarussischen Exilliteratur-Festival in Berlin. Ich dachte: «Wow, so etwas habe ich noch nie gelesen.» ...»

Wäldern

Beim Nachlesen der Laudatio blieb ich an der folgenden Passage hängen: «... es gibt eine Schamanin. Die Babka Benigna lebt in einem Haus, das zwischen dem Andertaler Wald und dem Neandertaler Wald steht. Im Roman wird das allerdings viel schöner gesagt, schliesslich beginnt hier ein Märchen: **Irgendwo zwischen diesen beiden Wäldern steht am Ufer des Himmels, als schwarzes Staubkorn in einer blauen Träne, das Häuschen der alten Benigna.**»

steht am



Alhierd Bacharevič im Gespräch mit dem Moderator Jo Schück am 28. März 2025 auf der Literaturbühne von ARD, ZDF und 3sat in der Glashalle der Leipziger Buchmesse.

Ufer des

Diese zauberhaften, poetischen Worte von Bacharevič, wie kostbare Perlen aneinander gereiht, haben mich berührt. Sie lassen mich voller Sehnsucht an eine paradiesische, intakte, friedliche Welt denken. Am Ufer des Himmels.

Himmels, als

Das staubkorngrosse Häuschen der Schamanin Babka Benigna, das in dieser Träne steht, macht schmerhaft deutlich, wie allein, mikroskopisch klein und unbedeutend wir auf diesem wundersamen Planeten sind. Das Häuschen, ein Staubkorn, ein Nichts.

Und dann die blaue Träne, in der es steht. Damit endet der kleine Glückszustand, den der Anfang dieses Satzes ausgelöst hat, abrupt. Eine einzige grosse Träne für das ganze Leid und die Trauer dieser Welt.

Staubkorn

schwarzes

Die uralte Babka Benigna weiss selber nicht mehr, wie alt sie schon ist. Sie ist eine Heilerin. Sie läuft wie ein Rädchen vom kalten Andertaler Wald, in dem die Menschen leben, zum finsternen, warmen Neandertaler Wald, welchen Wesen mit roten Augen, die «Huuu, huuu ...» rufen, bevölkern. Benigna lebt dazwischen, nur sie darf in diesen Wald hineingehen. Sie deponiert dort alles, was den Menschen im anderen Wald übrig ist. Hin und her. Endlos.

in einer

Der Satz von Bacharevič erinnert mich an die Zeit, als ich vor vielen Jahren in das alte Haus in Mauren gezogen bin. An die Sehnsucht, sich in ein einsames Häuschen zurückziehen zu können, fernab der unruhigen Welt.

blauen

Zu dieser Zeit arbeitete ich beim Grafiker und Künstler Louis Jäger. Er hat von meiner Sehnsucht gewusst und schenkte mir eines Tages ein Aquarell, auf dem ein alleinstehendes kleines Haus an einem sonnigen Plätzchen in einer unberührten, friedlichen Landschaft zwischen zwei Wäldern dargestellt ist, gerade so wie in dem Satz von Bacharevič.

Träne, das

Häuschen





der alten

Es wäre schön, wenn wir – wie die alte Benigna – das ganze Leid, den ganzen Kummer dieser Welt auch in einen Wald tragen und dort deponieren könnten. Fiducia cieca – blindes Vertrauen – hat ein Graffitikünstler auf die Betonmauer am Strand von Riva Trigoso gesprayt. Dieses Wort kann wirklich nicht gross genug geschrieben werden. Verlieren wir das Vertrauen nicht. Trauen wir uns zu vertrauen, darauf, dass alles gut wird. Das wünsche ich uns allen.

Benigna.



Sommerhimmel im Weiher am Salamanderweg in Schaanwald

Herzlichen Dank allen, die immer wieder mit Rat,
Tat und viel Zuneigung während des vergangenen Jahres
in irgendeiner Form an meiner Seite waren.

Text und Fotos: Silvia Ruppen |

Korrektorat: Walter Nigg, Schaan | Bildbearbeitung und Produktion:
Longo AG, Bozen | Auflage 300 Ex. | Dezember 2025